

Willi will ein großer Keiler werden

Hallo, ihr Lieben!

Schön, dass ihr wieder dabei seid bei meiner Tour durch den Wildpark. Für die von euch, die mich noch nicht kennen: Ich bin Tilli, die Waldohreule. Auf meinen Runden durch den Park – oder auch auf meinem Lieblingsast – erkunde ich meine Heimat und finde stets neue Freunde, die ich euch gern vorstelle.

Und wisst ihr was? Da unten habe ich schon jemanden entdeckt. Das kleine Kerlchen mit dem hellbraunen Fell, den gelblichen Längsstreifen und der putzigen Rüsselnase ist mein Freund Willi. Er ist ein Wildschwein, aber noch nennt man ihn Frischling, denn er ist erst ein paar Wochen alt. Ich frage mich, was er da macht. Warum schubbert er sich an einem Baum? Kommt mal mit, ich will nachfragen und ihn euch vorstellen.

„Hu hu, Willi! Wie geht’s dir? Sag mal, juckt dir das Fell? Weil du dich so am Baum reibst.“

„Hallo Tilli, schön, dass wir uns wiedersehen. Ich grunze dich. Ja, ein bisschen juckt’s mir und dieser Baum ist super, um mich zu schubbern. Das ist so angenehm, das musst du mal ausprobieren. Man nennt das übrigens Malen, deshalb ist das hier jetzt auch ein Malbaum. Grunz.“

„Ich glaube nicht, dass das was für mich ist. Meine Federn könnten dabei kaputtgehen. Aber du bist nicht deshalb so schmutzig, oder?“

„Nein, das bin ich nicht. Schau mal, dort drüben, wo sich meine Geschwister und meine Mama in einer schlammigen Kuhle suhlen. Da war ich eben auch. Ich sag dir, das ist fast so schön wie das Malen. Aber wir Wildschweine machen das zur Fellpflege. So werden wir lästige kleine Tierchen los und können uns gleichzeitig abkühlen. ... Du Tilli, fällt dir nicht noch etwas Anderes an mir auf?“

„Na, da muss ich gar nicht lange überlegen. Du bist ganz schön gewachsen.“

„Jaaaa! Ich freu mich so, denn ich will ein großer Keiler werden – so groß und stark wie mein Papa. Der wiegt nämlich 150 Kilogramm, das ist ungefähr so viel wie zwei erwachsene Menschen auf die Waage bringen. Außerdem hat er richtig große Eckzähne, die Hauer. Sie sind 20 Zentimeter lang, wie ein kleines Schulheft. Um auch so stark zu werden wie mein Papa, esse ich fleißig. Zwar trinke ich noch Muttermilch bei meiner Mama, aber ich fresse schon Pilze und Eicheln. Später futtere ich eigentlich alles, denn wir Wildschweine sind Allesfresser.“

„Deine Mama sieht aber auch ganz schön stark aus, wenn ich sie so anschau.“

„Das ist sie. Meine Mama ist meine Heldin. Sie beschützt uns ganz allein, Papa ist schließlich ständig unterwegs. Als meine sechs Geschwister und ich gerade ein paar Tage alt waren, hat sie sich sogar fast mit einem Menschen angelegt, um uns zu verteidigen. Er kam uns einfach zu nah und da kennt sie kein Verständnis. Vor Bachen, so nennt man Wildscheinweibchen, musst du im Frühling generell auf der Hut sein, wenn sie ihre Jungen, meist fünf bis acht Frischlinge, bekommen.“

Oft müssen aber wir auf der Hut sein, denn Wildschweine werden häufig bejagt. Viele Menschen mögen uns nicht, weil eine Rotte, also eine Wildschweinfamilie, ganz schön viel fressen kann. Innerhalb einer Nacht schmatzen wir schon mal ein ganzes Maisfeld weg. Das ist aber auch einfach zu verlockend, wenn du so ein großes leckeres Feld vor der Nase hast, fällt es wirklich schwer zu widerstehen.“

„Oh je, Willi, dann macht ihr aber ganz ordentlichen Schaden. Weißt du was, ich warne dich bei der nächsten Jagd einfach und helfe dir.“

„Danke, liebe Tilli! ... Huch, da ruft schon meine Mama. Ich muss los. Grunzige Grüße und bis bald.“

„Tschüss, Willi!“ Auch für euch liebe Kinder, vergesst nicht beim nächsten Waldspaziergang Ausschau nach Spuren von Willi und seinen Artgenossen zu halten. Vielleicht findet ihr Malbäume oder Suhplätzen.

Bis nächstes Mal!

Igor, der kleine Vielfraß

Hallo ihr Lieben,

Schön, dass ihr wieder dabei seid, bei meiner Tour durch den Wildpark Mölln. Für die von euch, die mich noch nicht kennen: Ich bin Tilli, die Waldohreule. Auf meinen Runden durch den Park – oder auf meinem Lieblingsast – erkunde ich meine Heimat und finde stets neue Freunde, die ich euch gern vorstelle.

Was für eine schöne Dämmerung es heute gibt: Rot, Orange, Violett und Blau machen den Himmel zu einem echten Hingucker. Herrlich! So fängt die Nacht – na ja, eigentlich mein Tag und eure Nacht – bezaubernd an.

Aber wartet, hört ihr das auch? Was ist da auf einmal so laut? Ist das etwa ein Schmatzen? Wo kommt das her? Lasst uns dem gemeinsam auf den Grund gehen!

Schaut, da im Unterholz zwischen Gras und Laub an der kleinen Buche. Dort macht sich ein stacheliger Knirps – so groß wie ein kleines Kaninchen – über einen Regenwurm her. Er sieht sehr freundlich aus, ich möchte ihn kennenlernen. „Hey, ich grüße dich! Wer bist du? Ich bin Tilli, die Waldohreule.“

„Hallo Tilli! *Mampf, mampf*. Schön, dich kennenzulernen. Ich bin Igor, ein Igel. *Schmatz*. Entschuldige, wenn ich hier so weiter esse – *mampf, mampf* –, aber ich bin nicht nur hungrig, sondern will mir ordentlich Speck anfuttern. *Schmatz, schmatz*.“

„Ach, kein Problem. Das kenne ich von meiner Freundin Hannah Haselmaus. Du bereitest dich sicher auf den Winterschlaf vor, was?“

„Ja, jetzt, wo es noch genug Futter für mich gibt, greife ich zu. *Schmatz*. Schließlich will ich mein Gewicht fast verdoppeln. Wir Igel wiegen normalerweise 500 bis 700 g. *Mampf, mampf*. Wenn wir uns aber ein dickes Fettpolster angefuttert haben, sind wir schwerer als eine Tüte Mehl, die 1 kg wiegt. *Schmatz, schmatz*. Am liebsten mag ich übrigens Insekten, aber auch Würmer, Vogeleier und kleine Säugetiere finde ich sehr lecker. *Mampf*.“

„Du schaffst das bestimmt, so fleißig wie du frisst.“

„Das ist auch nötig. *Schmatz*. Wenn ich es mir ab November in einem Laub- oder Holzhaufen gemütlich mache und mein Winterschlaf beginnt, fresse ich nicht mehr. Mein Stoffwechsel fährt herunter, das heißt mein Herz klopft nur noch achtmal pro Minute, ich atme ganz wenig und meine Körpertemperatur sinkt bis auf 5 °C ab – sonst bin ich eigentlich fast so warm wie ein Mensch. *Mampf*. Auf diese Weise spare ich Energie, um bis in den Frühling zu schlafen. Dabei darf mein Versteck aber nicht zu warm sein, sonst wache ich zu früh auf. Ist mein Versteck zu feucht

oder kalt, kann ich erfrieren. Deshalb wähle ich mein Winterquartier genau aus, ich habe schon ein schönes im Blick. *Schmatz, schmatz.*“

„Für so einen kleinen Kerl, kannst du aber ganz schön laut schmatzen. Hih!“

„Wir Igel sind da nicht so vornehm. Wir schmatzen und rascheln nicht nur, wenn wir nachts auf Beutejagd gehen oder fressen. Zur Verständigung mit anderen Igel grunzen, fauchen oder kreischen wir auch. Das kommt allerdings nicht allzu häufig vor, weil wir als Einzelgänger eigentlich nur alleine unterwegs sind. *Schmatz, schmatz.*“

„Was hast du da eigentlich für ein Federkleid oder soll das Fell sein? Das habe ich ja noch nie gesehen. Es sieht sehr pieksig aus.“

„Für unsere Stacheln sind wir Igel bekannt. *Mampf.* Ein ausgewachsener Igel, wie ich hat 6.000 bis 8.000 davon auf seinem Rücken. Eigentlich sind es verhornte Haare, also schon eine Art Fell und wir besitzen sie schon bei unserer Geburt, nur, dass sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgehärtet, also weich, sind. *Schmatz, schmatz.* Die Stacheln schützen uns vor unseren Feinden. Kommen uns Fuchs, Marder, Uhu oder Dachs zu nahe, trippeln wir entweder schnell weg oder rollen uns zu einem Stachelball zusammen. *Mampf, mampf.* Das piekt ihnen zu sehr. Füchse allerdings tricksen uns ab und zu aus, denn manche haben herausgefunden, dass wir uns wieder öffnen, sobald uns Wasser berührt.“

Oh, Tilli, da vorn rieche ich einen leckeren Laufkäfer. Den muss ich mir schnappen. Tschüss, Tilli, schön, dass wir uns getroffen haben.“

Liebe Kinder, da ist er hin, mein neuer hungriger Freund. Ich werde ihn im Frühjahr wieder besuchen, wenn er aufwacht. Es war sehr spannend. Aber nun spüre ich mir auch etwas zum Fressen auf. Also ein fröhliches Abschieds-Hu-hu, alles Liebe und: Lasst für Igor und seine Artgenossen etwas Laub und Holz in den Gärten, Wäldern und Parks liegen, damit sie sich im Winter schön einkuscheln können.

Bis zum nächsten Mal!